

Das Abendmahl des Herrn nach Jesu Gebot und Anweisungen feiern (1. Manuskriptvortrag)

Ich begrüße alle Anwesenden auf das Herzlichste.
Wir möchten nun mit der Feier beginnen. Dazu bitten wir ...
... um das Anfangsgebet. –

Wir sind heute zum Gedenken an den Tod unseres Herrn Jesus Christus zusammengekommen. Das Abendmahl des Herrn ist ein besonderer Anlass zur Erinnerung dessen, was Jesus Christus durch seinen Tod für uns Gläubige erreicht hat und wofür Gott in seiner großen Liebe gesorgt hat (Joh. 3:16). Für Christen ist es die bedeutendste Zusammenkunft. Sie stellt mit dem gemeinsamen Teilhaben an Brot und Wein ihres Herrn eine Zeit der Besinnung dar. Die Gedenkfeier wird auch passenderweise Herrenmahl genannt (1. Kor. 11:20).

Das erste uns berichtete Abendmahl fand im Anschluss an eine jährliche Feier statt. Jesus und seine Jünger kamen zum

gemeinsamen Essen des Passahlammes am 14. Nisan (erste Vollmondnacht nach der Frühjahrs-Tagundnachtgleiche) zusammen und erinnerten sich dabei als Juden an die Befreiung des Volkes Israel aus der Knechtschaft Ägyptens. Es war eine feierliche Abendmahlzeit, die nicht zuletzt um des Wohlbefindens willen mit Brot, Rotwein und bitteren Kräutern genossen wurde, die sich in einer Schüssel befanden. Zum Passahlamm wurde Brot gereicht und man tunkte sein Brot in die Schüssel mit den Kräutern (2. Mo. 12:8; 4. Mo. 9:11). Ja, *alle* gläubigen Juden sollten Jahr für Jahr am Passahmahl aktiv teilnehmen.

Während seines letzten Passahmahls tauchte auch Jesus, der wusste, dass Judas ihn verraten würde, einen Bissen ein, gab ihn Judas und schickte ihn hinaus gemäß **Johannes 13:21-30**. Der Evangelist Markus schildert den Verlauf der Dinge in der gleichen Reihenfolge (Mar. 14:12-25). Am letzten und wichtigsten Teil des Abendmahls hat Judas Iskariot also dann nicht mehr teilgenommen.

Jesus war sich völlig bewusst, dass es sein letztes Passah sein würde (Joh. 13:1). Alles, was prophezeit war, sollte in Erfüllung gehen. Deshalb hatte Jesus auch seinen Aposteln vorab mehrmals angekündigt, was ihm bevorstand. So hatte er gemäß **Markus 10:33, 34** zu ihnen gesagt: „Siehe, wir gehen nach Jerusalem hinauf; und der Menschensohn wird

den Hohen Priestern und den Schriftgelehrten ausgeliefert; sie werden ihn zum Tod verurteilen und den Heiden ausliefern; sie werden ihn verspotten, anspucken, geißeln und töten. Und nach drei Tagen wird er auferstehen.“

Nun hatten also Jesu letzte Stunden seines irdischen Lebens begonnen. Nach dem eigentlichen Passahmahl, bei dem das Passahlamm verzehrt wurde, geschah etwas Neues. Es bildete den sonst nicht üblichen Schluss der Feier. Was Jesus damals neu einführte, war für die Jünger also ein überraschendes Element. Jesus nahm plötzlich ein noch vorhandenes ganzes Brot (Matzen), brach es und deutete dieses Brechen des ungesäuerten Brotes auf seinen sündlosen Leib, der zerbrochen würde, also auf seinen qualvollen Tod. Die nächste symbolhafte Handlung in der Zeremonie vollzog Jesus mit einem vor ihm stehenden, mit Rotwein gefüllten Weinkelch.

Das Feiern jenes Abendmahls hatte sowohl eine hohe symbolhafte als auch konkrete Bedeutung. Das ist auch heute noch so. Welche Bedeutung hat denn die aktive Teilnahme am Abendmahl für Christen heute?

Nun, so wie die christliche Taufe nach dem Gläubigwerden einen hohen Stellenwert hat, so ist es auch bei der aktiven Teilnahme des Gläubigen am Abendmahl. Und das Einnehmen des Mahls wird nicht ohne Wirkung im Gläubigen bleiben. Lesen wir, um das besser zu verstehen, bitte

Johannes 6:51-57 (lies aus einer möglichst textgetreuen Bibelübersetzung vor).

Das „Essen“ des Fleisches Jesu und „Trinken“ seines Blutes, von denen in dem Bericht die Rede ist, erfolgt sinnbildlich oder übertragen. Dieselbe Symbolik, die Jesus schon bei jener Gelegenheit benutzte, baute er später bei der Einsetzung seines Abendmahls weiter aus.

Bei der Teilnahme am Abendmahl reagiert ein Gläubiger auf die ihm erwiesene Gnade. Es ist eine bejahende Reaktion des Glaubens auf die liebevolle Aktion Gottes und Christi.

Bevor jemand berechtigt ist, von den Symbolen Brot und Wein zu nehmen, muss er als gläubiger Erwachsener durch völliges Untertauchen im Wasser getauft und so offiziell Teil der Christenversammlung geworden sein. Das ist eine Voraussetzung. Die Taufe ist ein *einmaliger* Akt im Leben eines Christen und kennzeichnet den Beginn der innigen Gemeinschaft mit Christus und seinem Vater. Die Teilnahme am Abendmahl indes ist eine *wiederkehrende* Bezeugung dieser Beziehung. Sie festigt die Rettungsgewissheit und stärkt den Glauben an die Gotteskindschaft. Sie ermuntert zu beständiger Nachfolge Christi, bis das Ziel erreicht ist.

Die *weltweite* Christengemeinde, also die Versammlung der getauften Gläubigen, feiert seit der Auferstehung Jesu Christi das Abendmahl – ähnlich wie *alle* gläubigen Juden jährlich

am Passahfest teilnehmen sollten. Jesus hatte seinen Nachfolgern bei dem letzten Mahl das heilige Vermächtnis und die klare bindende Weisung gegeben, auch später Brot und Wein unter sich zu teilen. Während sie das tun würden, sollten sie sich an dieses letzte gemeinsame Mahl vor seinem Leiden und Sterben erinnern.

Jesus Christus setzte also eine neue Erinnerungsfeier ein im Anschluss an das Passahmahl. Wir möchten dies gemeinsam nachlesen gemäß **Lukas 22:14-18** (Passahmahl) und **19, 20** (Herrenmahl) (lies aus einer guten Bibelübersetzung vor).

Das **Brot**, das Jesus brach und austeilte, sollten seine Jünger künftig gemäß seiner Anweisung zu seinem Gedenken essen. Sie sollten sich dabei daran erinnern, dass sein Leib für sie hingegeben oder „gebrochen“ wurde. Auch uns sollte das durch den Sinn gehen, bevor wir davon essen. Wir bekommen das ewige Leben nur, weil er an unserer Stelle starb.

Der **Kelch mit Rotwein** deutet auf den neuen Bund mit Gottes Volk und weist auf das Blut, das zunächst für die Jünger („für euch“), dann aber auch für jeden anderen, der daraus Nutzen ziehen möchte, vergossen wurde. Dass sein Blut für uns persönlich vergossen wurde, sollte uns vor und beim Trinken des Weins durch den Sinn gehen.

Beides aber bedeutet: Die zu ihm Gehörenden haben Teil an Christi Versöhnungswerk mit Gott und am himmlischen Königreich Gottes.

Wenn in den Einsetzungsworten zum Abendmahl gemäß **1. Korinther 11:26** gesagt wird: „Sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, **verkündet** ihr den Tod des Herrn, bis er kommt“, so kann man daraus entnehmen, dass auch befreundete Außenstehende von den frühen Christen zum Abendmahl eingeladen wurden – jedoch *nicht*, um daran selbst teilzunehmen, sondern um zu hören, zu sehen und mitzerleben, wie freundlich der Herr Jesus mit seiner Gemeinde ist, die das Mahl feiert (Heb. 13:10). Personen, die noch nicht Christen waren, beobachteten, welche Verbindung der zum Himmel aufgefarene Christus mit den Christen hat. Sie erkannten, dass Jesus nicht tot, sondern auferstanden ist und lebt und seine Macht beweist durch Zeichen und Wunder. Das hatte positive Auswirkungen, denn die Bibel berichtet, dass Tausende, nachdem sie ihre Sündhaftigkeit erkannten, sich bekehrten und zur Gemeinde hinzukamen.

Dies alles berücksichtigend, liegt es auf der Hand, dass die Abendmahlfeiern der frühen Christen zwar mit Ernst und Würde, aber auch mit Freude gefeiert wurden. Vorherrschend war nicht eine Trauerstimmung, sondern Dankbarkeit über Vergebung der Sünden; eine frohe Stimmung der Hoffnung auf Jesu Wiederkunft und seine Herrlichkeit.

Trauer, Reue und Umkehr müssen dem Abendmahl vorausgehen, bevor man also zusammenkommt und an den Tisch des Herrn tritt. Darum nehmen sich Christen in Vorbereitung auf das Herrenmahl Zeit, sich selbst ehrlich zu prüfen. Nichts Schwerwiegendes sollte zwischen uns und Christus stehen. Nur dann dürfen wir an seinem Tisch teilhaben. Vor der Mahlfeier sollte gebetet, gefleht und in Ordnung gebracht werden, was den Herrn betrübt hat.

Während der Mahlfeier aber feiern die Gläubigen die erteilte Vergebung, den Zuspruch des Friedens Gottes und die angekündigte Wiederkunft des Herrn, für den sie sich bereit gemacht haben.

Ein entscheidender Gedanke, den der heilige Geist im Neuen Testament betont, ist, dass Jesu Opferblut ein Blut ist, das einen *neuen* Bund in Kraft setzt. Gott sagte ja durch den Propheten Jeremia einen „neuen Bund“ voraus und erklärte, dass dieser anders sein werde als der Gesetzesbund, den Israel gebrochen habe (Jer. 31:31-34). Als Jesus Christus in der Nacht vor seinem Tod am 14. Nisan des jüdischen Kalenders die Abendmahlfeier einführte, erinnerte er an den neuen Bund, der nun durch sein Opfer rechtsgültig werden sollte (Luk. 22:20).

Die Parteien des neuen Bundes sind auf der einen Seite Gott und auf der anderen Seite Israel oder genauer gesagt das „Israel Gottes“ (Heb. 8:10; 12:22-24; Gal. 6:15, 16; 3:26-28;

Rö. 2:28, 29). Jesus Christus ist der Mittler des neuen Bundes (Heb. 8:6; 9:15). Der neue Bund ist durch das vergossene Blut Jesu Christi wirksam geworden, dessen Wert er nach seiner Auffahrt in den Himmel als Hoher Priester Gott darbot (Mat. 26:28; Heb. 4:14; 9:11, 12). Juden, die Jesus als Mittler und Messias anerkannten, wurden in den Bund aufgenommen.

Später wurden Heidenchristen den Judenchristen hinzugefügt. Damit wurden sie sozusagen in Israel „eingepropft“ (Rö. 11:17). Sie wurden als vollwertige Bundesgenossen ebenfalls Teil des Volkes Gottes und Teil der Gemeinde Christi (Rö. 9:6, 24-26).

Den neuen Bund schloss Gott also mit seinem Volk wahrer Anbeter; er gilt der Gemeinde des Herrn! Durch das Opferblut Christi schließt Gott also mit uns als Einzelnen einen Bund, sofern wir seinen Sohn anerkennen und wirklich nachfolgen wollen – auch in den Himmel (Joh. 12:26; 14:1-3; Rö. 8:28-30).

Alle, die am Abendmahl teilnehmen, indem sie das Brot essen und den Wein trinken, bekennen dadurch offen, dass sie gemeinsam Teilhaber an Christus und vollständig in Einheit sind. Der Apostel Paulus sagt gemäß **1. Korinther 10:16, 17**: „Ist der Kelch des Segens, über den wir den Segen sprechen, nicht Teilhabe am Blut Christi? Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi? Ein Brot ist es. Darum sind

wir viele ein Leib; denn wir alle haben teil an dem einen Brot“.

Dadurch, dass berechtigte Personen auf diese Weise teilhaben, geben sie zu erkennen, dass sie Christen sind und als solche in den neuen Bund Gottes mit seinem Volk aufgenommen wurden und den daraus erwachsenden Segen genießen. Sie sind sich voll bewusst, dass sie durch Christi „Blut des Bundes“ geheiligt worden sind (Heb. 9:15; 10:29). Sie gehören zu Gottes jetzigem Bundesvolk.

Beim Abendmahl wird das Brot miteinander geteilt und gegessen und aus einem Becher Wein getrunken. Das ist das Gemeinsame und Verbindende, das teilhabende Christen haben und sie als Gottes Volk auszeichnet.

Behalten wir also im Sinn, wie uns das heute betrifft: Der Leib Christi ist schon gebrochen und das Blut des Bundes ist schon vergossen worden. Jesus ist schon gestorben. Die Handlung Gottes zur Erlösung ist bereits vollzogen!

Was noch nach bzw. mit der Erlösung aussteht, ist einzig die Antwort des Einzelnen! Unsere bekennende Antwort – unsere Teilnahme – ist die Reaktion auf die gewährte Erlösung, Versöhnung und himmlische Berufung.

Was sollte in Bezug auf das Abendmahl noch herausgestellt werden? 8 kurze Gedanken:

Lesen wir bitte zunächst **1. Korinther 11:23-32**. Der Apostel Paulus sagt hier (lies).

1. Das Abendmahl ist ein Gedächtnismahl.

Man spricht auch von einem Erinnerungsmahl. Paulus sagt gemäß 1. Korinther 11:23, dass er von Jesus Mitteilungen über das Abendmahl bekommen habe und diese weitergeben müsse.

So stehen in den Versen 24 und 25 die Worte Jesu: „Das ist mein Leib für euch dahingegeben. Das tut zu meinem Gedenken. Ebenso der Kelch. Er ist der neue Bund in meinem Blut. Das tut, so oft ihr trinkt, zu meinem Gedenken!“ Das meint: „Denkt dabei an mich! Vergesst nicht, warum ich sterben musste.“ Es geht um den Grund der Leiden, des Sterbens und des Todes Jesu. Wir Jünger sollen uns zunächst bewusst werden, dass der bislang auf Erden lebende Jesus unsretwegen starb. Durch seinen Stellvertreter-tod wird, wenn wir uns Jesus Christus glaubensvoll und bittend zuwenden, unsere Schuld von uns genommen und uns seine Gerechtigkeit angerechnet. Wir erfahren einen sinnbildlichen zuerkannten Status von „Sündenlosigkeit“ oder „Heiligsein“ in Gottes Augen. Das ist Gnade.

Daher ist es gut, dass wir uns heute mit unserem Denken und mit unseren Gefühlen daran erinnern, wie groß, wie schrecklich das Leiden und der Tod Jesu um unserer Sünden

willen war. Das Mahl vergegenwärtigt die Liebestat Jesu und beugt uns – hebt uns aber auch wieder aus der Tiefe heraus und soll uns auch immer wieder zum Dank anregen.

Nur der kann das Abendmahl zum Gedenken feiern, der die biblischen Gründe über den Leidensweg des Messias kennt und der die Auferstehungskraft Jesu an sich selbst durch die Aufnahme Jesu in sein Leben erfahren hat (Heb. 13:10).

Also ist Mahlfeier nicht nur Totengedenken, sondern dankbare Erinnerung an die Auferstehung Jesu und unsere geistliche Mitauferstehung zu einem Leben mit ihm.

2. Das Abendmahl ist ein Bundesmahl.

„Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut“, sagt Jesu gemäß 1. Korinther 11:25. Die Gemeinde des Gekreuzigten und Auferstandenen feiert im Abendmahl den Bund der Versöhnung und des Friedens mit Gott, unserem Vater.

Im Abendmahl wird zum Ausdruck gebracht, dass alle Gläubigen in einen Vertrag aufgenommen wurden, der ewig gültig ist. Er bedeutet Gotteskindschaft und ewiges Leben. Die Gläubigen sind Teilhaber am Himmelreich Gottes geworden! Sie sind als Glieder am „Leib“ Christi untereinander untrennbar verbunden. Sie gehen als Verbündete in Treue den gemeinsamen Weg der Nachfolge Christi. Damit ist das Abendmahl auch ein verbindendes Liebesmahl.

3. Das Abendmahl ist ein Verkündigungsmahl.

In 1. Korinther 11:26 sagt Paulus: „Wenn ihr das Mahl feiert, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt!“

„Tod des Herrn“ ist dabei als Redefigur zu verstehen, denn es geht nicht nur um das Verkünden der Tatsache, dass Jesus gestorben ist, sondern es geht um den Inhalt, die Bedeutung und den Sinn dieses Todes – also, was dadurch Großartiges für die Gläubigen bewirkt und erreicht wurde.

Und: Nicht ein toter Herr wird wiederkommen, sondern ein auferstandener und lebendiger Herr. Nirgendwo anders als in der Abendmahlfeier kann die Gemeinde Christi dies eindrucksvoller bekennen, weitersagen und auch den Nachweis erbringen, dass Jesus Christus allein der verheißene Retter, Seligmacher und Versöhner mit Gott ist (Joh. 3:16).

Ja, das Abendmahl hat ein stark missionarisches Element. Es predigt Jesu Tod am Holz, seine Auferstehung und die Wiederkunft bis zu dem Tag, an dem Jesus tatsächlich wiederkommt.

4. Das Abendmahl ist ein Erziehungsmahl.

Das hören wir vielleicht nicht so gern. Erziehung hört sich nach Einflussnahme, nach Gewalt und Strafe an. Es geht aber vielmehr um Selbstprüfung und gegebenenfalls um notwendige Veränderung. Paulus sagt gemäß 1. Korinther 11:28,

dass wir uns selbst prüfen sollen, ob wir würdig sind, das Abendmahl mitzufeiern, oder ob erst Reue erforderlich ist und wir Versöhnung suchen sollen.

Schon die Vorbereitung auf das Abendmahl möchte uns zum Gehorsam führen und uns dazu bewegen, uns selbst zu erziehen. Immer wieder erinnert es uns daran, unsere Verhältnisse zu ordnen, uns kontinuierlich zu reinigen und einen vorsichtigen Lebenswandel zu führen. Jemand, der unreine, schriftwidrige oder heuchlerische Gewohnheiten pflegt, wäre nicht würdig, daran teilzunehmen. Würde er in diesem Zustand essen und trinken, so würde er 'sich selbst ein Gericht zuziehen' (1. Kor. 11:29). Er würde das Opfer Christi, dessen Zweck und Bedeutung, nicht richtig schätzen. Er würde es geringschätzen und verachten (vgl. Heb. 10:28-31). So jemand hat den Ernst der Abendmahlfeier nicht völlig erfasst und nicht verstanden, dass die Symbole den gemarterten Leib und das vergossene Blut des Herrn darstellen und dass das Mahl ihn an Jesu qualvollen Stellvertretertod erinnern soll. Echte Christen jedoch arbeiten fortwährend an ihrer Heiligung.

5. Das Abendmahl ist ein Gemeinschaftsmahl.

Lesen wir dazu bitte **1. Korinther 10:16, 17** (lies bitte aus einer guten Bibelübersetzung vor).

Hier muss der deutliche Hinweis gegeben werden: Nicht

allein der auferstandene Herr segnet das Mahl, das Brot, den Kelch, an dem wir teilhaben, sondern auch wir! Sind wir uns dessen bewusst? Geben wir den Kelch segnend nicht nur an den weiter, der neben uns sitzt, sondern gewissermaßen an alle, die das Mahl weltweit mitfeiern? Es ist ein Gemeinschaftsmahl. Wer am Brot und Wein teilnimmt, ist Teil vom geistlichen Leib Christi, der aus vielen Gliedern besteht – den Brüdern und Schwestern Christi – und dem Haupt, nämlich Christus selbst.

Die einzelnen Glieder des Leibes Christi haben somit Gemeinschaft mit Christus, dem gekreuzigten, gestorbenen, auferstandenen und wiederkommenden Herrn – und miteinander. Wenn wir gemeinsam das Abendmahl feiern, wird das uns Verbindende deutlich, und die Gemeinschaft untereinander wird gefestigt.

6. Das Abendmahl ist ein Stärkungsmahl.

Als Christen sind wir eine „neue Schöpfung“ (2. Kor. 5:17; Gal. 6:15). Wir sind „in Christus“ durch den heiligen Geist neue Menschen geworden, die fortlaufende Kräftigung ihres geistlichen Lebens benötigen, um als Gläubige bestehen zu können (Joh. 15:4, 5).

Wir brauchen kontinuierliche Stärkung des Glaubens. Hoffnung muss immer wieder belebt werden. Und die Liebe braucht immer wieder neue Impulse.

Das Abendmahl hat eine ähnlich große Kraft wie das verkündigte Wort Gottes. Wenn wir das Abendmahl in der rechten Haltung feiern, löst es positive Wirkungen in uns aus. Wir werden erbaut.

7. Das Abendmahl ist ein Hoffnungsmahl.

Das Abendmahl ist eine Vorfeier für das große Hochzeits-Abendmahl im Himmel, in der Herrlichkeit bei Christus. Gemäß Offenbarung 19:9 lesen wir: „Selig, wer zum Hochzeitsmahl des Lammes eingeladen ist!“ Noch feiern wir das Hoffnungsmahl auf Christi Wiederkunft. Und damit richten wir unseren Blick in die Zukunft. Und wir stellen uns auf den Wiederkommenden ein und machen uns für ihn bereit.

8. Das Abendmahl ist ein Dankes- und Anbetungsmahl.

Die Gewissheit, durch Jesu Leiden, Tod und Auferstehung Vergebung, Versöhnung und Frieden mit unserem himmlischen Vater erlangt zu haben sowie einen künftigen Anteil an der ewigen Herrlichkeit Christi ist Grund zu größter Freude und löst Dank und Lobpreis aus. Wir haben allen Grund, unseren beiden Höchsten allen Dank während der Abendmahlfeier zu spenden. –

Die Abendmahlfeier als solche

Lasst uns jetzt das Mahl des Gedenkens, der Verkündigung, des Bundes, das Mahl der Gemeinschaft, der Stärkung, der Versöhnung, der Hoffnung, das Mahl der Neugewordenen und der Erneuerten, das Mahl des Dankes, des Jubels und der Freude, ja das Mahl, das uns mit einem Leben mit Christus erfüllt, mit höchster Wertschätzung feiern!

Folgen wir dabei der schlichten Zeremonie, wie sie bei Christi letztem Abendmahl ablief, überliefert von Matthäus gemäß **Matthäus 26:26** (vorlesen aus einer wörtlichen Bibelübersetzung).

Das möchten wir jetzt auch tun. Um das Gebet zum **Brot** bitten wir

(Das Brot wird gereicht.)

(Nach dem Herumreichen:)

Der Evangelist und Apostel Matthäus fährt fort mit seiner Schilderung des letzten Abendmahls gemäß **Matthäus 26: 27, 28** (lies).

Das möchten wir jetzt auch tun. Um das Dankgebet zum **Wein** bitten wir

(Der Wein wird gereicht.)

(Nach dem Herumreichen:)

Als Schlusswort zur Abendmahlfeier soll eine Schlussfolgerung von Paulus, einem treuen Apostel Jesu Christi, dienen, aufgezeichnet in **Römer 8:31-39** (lies).

Mit einem Gebet vor dem Thron Gottes und Christi möchten wir nun die Feier beenden.

(Gebet des Redners)

**** ** ** ** **

Jesus Christus – das Lamm Gottes (Joh. 1:29)

Vorgesattet/angekündigt:

2. Mo. 12:1-20, (21-36), 46; 3. Mo. 1:10; 23:12;

Jes. 53:7-12

Wirklichkeit:

Joh. 1:29, 36; 19:33-36; Apg. 8:32-35; Mar. 14:60, 61; 15:3-5; 1. Kor. 5:6-8; 1. Pet. 1:17-21; Off. 5:1-14; 6:1, 16; 7:9-17; 12:10, 11; 13:8; 14:1-5, 10; 15:2-4; 17:12-14; 19:7-9; 21:9-14, 22, 23, 27; 22:1-5 ---> Mar. 14:12-24

**** ** ** ** **

Zur 2. Manuskript-Predigt bitte einfach weiter scrollen.

„Weil unser Gott
VOLLER BARMHERZIGKEIT
ist,
kommt
DAS LICHT DES HIMMELS
zu uns.
Es wird denen
LEUCHTEN,
die im Finstern sitzen
und in Furcht vor dem Tod,
und uns wird es
LEITEN,
den **WEG DES FRIEDENS** zu
gehen.“

LUKAS 1:78, 79, *bibel.heute 2018*

www.Christusbekenner.de

Jesus hat *schwer* für **DICH** *gelitten*

(2. Manuskript-Predigt)

Immer um die Zeit, wenn sich der Todestag von Jesus Christus jährt, denken viele Millionen Christen in ganz besonderem Maße mit großer Wertschätzung darüber nach, was durch Jesu Tod und seine Auferstehung für Menschen bewirkt worden ist.

Zur heutigen Abendmahlfeier möchten wir uns mit einer herausragenden Prophezeiung beschäftigen, mit der Gott durch den Propheten Jesaja den Leidensweg Jesu Christi voraussagen ließ. Uns dieser Prophezeiung im Detail zu widmen, wird uns bestimmt zu Herzen gehen. Die große Prophezeiung wurde über 700 Jahre vor Jesu Geburt aufgezeichnet. Wir finden sie in **Jesaja, Kapitel 53**. Die Kapitel- und Verseinteilung gab es in Jesajas Tagen noch nicht. Wir werden daher mit unserer Untersuchung bereits ab Vers 13 von Kapitel 52 beginnen. Wer möchte, kann es in seiner eigenen Bibel mitverfolgen. Ich werde heute die Bibelübersetzung *Schlachter 2000* gebrauchen.

Beginnen wir also bei **Jesaja 52:13** und lesen diesen Vers (lies).

Ein „*Knecht*“ zur Zeit Jesajas konnte entweder ein geringer Sklave sein oder auch ein hochgestellter Vertrauter eines Herrn. Er konnte die rechte Hand des Königs sein, sein Ratgeber, Bevollmächtigter und Vertreter. Der hier von Gott angekündigte „*Knecht*“ ist *Jesus Christus*. Gott vertraute ihm völlig. So absolut konnte er sich auf Jesus verlassen, dass er schon im Vorhinein dessen *Erhöhung* ankündigte. Und Gott wurde nicht enttäuscht und so erhöhte er Jesus dann bei dessen Auferstehung. Gemäß Philipper 2:9-13 heißt es: „*Darum hat ihn Gott auch über alle Maßen erhöht und ihm einen Namen verliehen, der über allen Namen ist, damit in dem Namen Jesu sich alle Knie derer beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.*“

Auch gegenüber den Christen in Ephesus spricht der Apostel Paulus von Jesu Erhöhung und Hoheit; er sagt: „*Die hat er wirksam werden lassen in dem Christus, als er ihn aus den Toten auferweckte und ihn zu seiner Rechten setzte in den himmlischen [Regionen], hoch über*

jedes Fürstentum und jede Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, nicht allein in dieser Weltzeit, sondern auch in der zukünftigen; und er hat alles seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt“ (Eph. 1:20-23; vgl. Heb. 1:2, 3).

Doch vor der Erhöhung warteten zunächst Erniedrigung und schwere Leiden auf Jesus. Gott spricht durch Jesaja; wir lesen: **Jesaja 52:14 und 15** (lies).

Ja, die Menschen würden sich über Jesus „*entsetzen*“. Er würde in ihren Augen an unterster Stelle stehen. Er war ihnen gerade noch 30 Silberlinge wert (Mat. 26:15). Nach der Geißelung sah Jesus unansehnlich aus, „*entstellt*“. Und man nagelte ihn wie einen Verbrecher ans Kreuz. Seine geschundene Gestalt am Holz war so abstoßend, dass die Leute spotteten: „*Er rette nun sich selbst, wenn er der Christus ist, der Auserwählte Gottes! ... und uns!*“ (Luk. 23:35, 37, 39).

Aber Jesus rettete sich nicht selbst aus dieser Situation, sondern verwandte sein Blut, das vergossen wurde, dazu,

nicht nur Juden, sondern, wie die Verse zeigen, sogar „*Heiden*“ Vergebung ihrer Sünden und Rettung zu ermöglichen – zu ihrem „*Erstaunen*“. Auch die Könige der Welt werden einmal ehrfürchtig anerkennen müssen, dass Jesus „*König der Könige*“ ist (Off. 17:14). Dann werden sie den Mund halten. Noch ist es nicht so weit.

Gott lässt nun den Propheten Jesaja fragen: **Jesaja 53:1** (lies).

Die meisten Juden haben der „*Verkündigung*“ der frohen Botschaft des Messias keine Beachtung geschenkt. Sie haben den „*Arm*“ Gottes – sein Eingreifen zu ihren Gunsten – ignoriert; sie haben ihren Erlöser nicht anerkannt (Röm. 10:16-21; Joh. 12:37, 38), obwohl sie auf den versprochenen Messias warteten (Luk. 3:15). Und wie lange haben wir selber die an uns gerichtete Kunde abgelehnt? – Bis wir verstanden: Das geht mich an. Ich will und werde Jesus von nun an glauben und ihm gehorchen (Joh. 3:36). Und spätestens jetzt, kurz vor dem Abendmahl, ist es angebracht, den eigenen Standpunkt in Bezug auf Jesus zu überdenken und nötigenfalls zu korrigieren, falls er sich nach unserer Taufe ungünstig verändert haben sollte. Als Teilnehmer am Abendmahl müssen

wir das geopfert Leben und vergossene Blut Jesu würdigen, indem wir uns würdig und wertschätzend verhalten (1. Kor. 11:27, 29). Die weiteren prophetischen Aussagen über Jesus können dazu beitragen: **Vers 2** (lies).

Es erscheint der „Arm“, der Inbegriff von Macht, erst als ein zarter Trieb, „ein Wurzelspross aus dürrem Erdreich“. Der letzte jüdische König war schon lange abgesetzt und das Land Israel von den Römern besetzt und lag wie ausgetrocknet da. Doch dann wurde der Messias geboren – aber nicht in einem Palast als Prinz, sondern in einem Stall und nur für den Sohn eines Zimmermanns gehalten (Mar. 6:3). Das war nicht die Person, nicht der Held, den man in Israel als König wollte, daher ließ man ihn fallen. Eine verhängnisvolle Fehleinschätzung, denn Jesus war der, den Gott geschickt hatte für ein mächtiges Königtum. Wir lesen: **Verse 3 und 4** (lies).

Der Apostel Johannes bestätigt die Erfüllung dieser Verse an Jesus, wenn er sagt: „*Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf*“ (Joh. 1:11). Für Jesus kam diese Verachtung nicht überraschend; er kannte die ihn betreffenden Prophezeiungen. Jesus selbst sagte in einem Gespräch zu einer kleinen Gruppe seiner Jünger,

dass „*über den Sohn des Menschen geschrieben steht, dass er viel leiden und verachtet werden muss*“ (Mar. 9:12; Joh. 10:20). Der Apostel Petrus musste daher Juden später Folgendes vorwerfen: „*Der Gott unserer Väter ... hat seinen Knecht Jesus verherrlicht; ihn habt ihr ausgeliefert und habt ihn verleugnet vor Pilatus, als dieser ihn freisprechen wollte. Ihr habt den Heiligen und Gerechten verleugnet*“ (Apg. 3:13, 14; Luk. 22:63-65; 23:11).

Hatten sie etwa vergessen, welche großen Wunder und Zeichen Jesus gewirkt hatte, um sich als ihr Messias auszuweisen? Er hatte Wasser in Wein verwandelt, hatte Sturm und Wellen beruhigt, war über Wasser gegangen, hatte Speise vermehrt und Tausende damit gespeist. Er hatte Dämonen ausgetrieben und Tote auferweckt. Jesus hat viele Blinde, Stumme, Taube, Lahme und Aussätzig geheilt und viele Menschen von allerlei schlimmen Gebrechen und Behinderungen befreit. Jesus war zweifelsohne ein Mann, der mit „*Schmerzen und Leiden vertraut*“ war, da er mit den unterschiedlichsten Kummernissen und Krankheiten der Menschen konfrontiert wurde, denen er predigte. Er hatte Mitleid mit ihnen und heilte sie gern. Gemäß Matthäus 8:16, 17 wird berichtet:

„Als es aber Abend geworden war, brachten sie viele Besessene zu ihm, und er trieb die Geister aus mit einem Wort und heilte alle Kranken, damit erfüllt würde, was durch den Propheten Jesaja gesagt ist, der spricht: „Er hat unsere Gebrechen weggenommen und unsere Krankheiten getragen.““

Jesus trägt auch unsere schwere Krankheit, an der wir sehr zu leiden haben. Welches Leiden ist das? Es ist die Erbsünde, unsere ererbte Unvollkommenheit. Dadurch werden wir immer wieder verleitet und verführt zu sündigen. Aber auf die Sünde folgt der Tod. Jesus nun hat unsere Sünden auf sich genommen und war bereit, an unserer Stelle – also stellvertretend – den Tod zu erleiden. Aber nicht nur den Tod, sondern auch alles, was diesem vorausging: die ihm entgegengebrachte offene Verachtung und Ablehnung, die ungerechtfertigte Anklage, der Scheinprozess, seine Verurteilung und Verspottung, seine Geißelung, Kreuzigung und Verlassenheit u.v.m. Es bewahrheitete sich, was Jesaja angekündigt hatte: **Vers 5** (lies).

Haben wir uns schon jemals bewusstgemacht, was das bedeutete? Ich und du waren die Ursache dafür, dass

Jesus das *stellvertretend* ertragen musste. Man könnte in diesem Vers gedanklich den eigenen Namen einsetzen, um die Tragweite der Liebestat Jesu besser zu begreifen (Röm. 4:25; 1. Kor. 15:3; 2. Kor. 5:21; Gal. 3:13; 1. Pet. 2:21, 24; 3:18). Vergessen wir also niemals: Weil Jesus uns die verdiente Strafe für unsere Sünden abgenommen hat, haben wir nun Frieden mit Gott und dürfen echten Herzensfrieden verspüren (Röm. 5:1-11; Eph. 2:16, 17).

Jesaja fährt fort: **Verse 6 und 7** (lies).

Hier werden Menschen mit umherirrenden Schafen verglichen und Jesus mit einem Lamm, das sich still seinem Los ergibt (Mat. 26:62, 63; 27:14; Joh. 19:9).

Schafe, die ganz eigenwillig ihren Kurs festsetzen, sind ein gutes Bild für Menschen auf den Irrwegen ihrer falschen Frömmigkeit. Heute meinen viele, was man glaubt, sei nicht so entscheidend. Alle seien ja Sünder, Jesus sei für Sünder gestorben und daher kämen alle in den Genuss der Rettung. Doch dem ist nicht so: Es ist ein großer Irrtum. Das Sündigen ist nicht eine kollektive Angelegenheit, sondern eine persönliche. Deshalb ist auch jeder aufgefordert – ganz persönlich – zu bereuen

und umzukehren. Es gibt keine kollektive Bekehrung. Der Einzelne muss sich selbst bekehren. Diese Notwendigkeit stellt auch der Apostel Petrus heraus, der den Vergleich Jesajas mit den Schafen aufgreift und gemäß 1. Petrus 2:25 sagt: *„Denn ihr wart wie Schafe, die in die Irre gehen; jetzt aber habt ihr euch bekehrt zu dem Hirten und Hüter eurer Seelen.“*

Für uns bedeutet Bekehrung von unseren egoistischen, losen Wegen Rettung und Leben. Für Jesus, das Lamm, das zur Schlachtung *„geführt“* wurde ohne Gegenwehr, bedeutete das den Tod, und zwar unseretwegen (vgl. Apg. 8:30-35). Von wem wurde Jesus letztlich *„geführt“*? Nun, vielleicht erinnern wir uns an Abraham und seinen Sohn Isaak. Isaak war bereit, geopfert zu werden. Aber sein Vater war es, der ihn opfern wollte (1. Mo. 22:8-10). Ebenso war auch Jesus bereit, als Opferlamm zu sterben, doch Gott sorgte dafür, dass es geschah (Joh. 1:29; 3:16).

Wenn wir also beim Abendmahl heute des Opfertodes Jesu Christi gedenken, möchten wir gleichzeitig auch daran denken, dass Gott, unser himmlischer Vater, in Liebe zu uns dafür sorgte, dass dieses wichtige Opfer überhaupt erbracht wurde, als Jesus für uns starb.

Genau dies ist auch gemeint, wenn es im Vers 8 prophetisch von Jesus heißt, dass er *„weggenommen“* wird. Doch lesen wir zunächst: **Vers 8** (lies).

Ja, Jesus wurde hinweggenommen, weggerissen, *„abgeschnitten“*. Die Juden forderten: *„Hinweg mit diesem!“* (Luk. 23:18; Dan. 9:26). Das hören zu müssen und später auch real zu erleben war für Christus zweifellos äußerst schmerzhaft. Welch immense seelische und körperliche Schmerzen musste Jesus doch ertragen! Wie unermesslich groß war aber auch seine Liebe zum Vater, dass er ihm gern gehorsam war! Wie unermesslich groß war Jesu Liebe, um für seine Landsleute zu sterben! (Joh. 11:50-52). Und wie unermesslich groß war seine Liebe auch zu uns, dass er das bittere Leiden und den Tod an unserer statt auf sich genommen hat! Ja, ihn traf die Strafe, die wir eigentlich verdient hätten. In Titus 2:14 wird gesagt: *„Der sich selbst für uns hingegeben hat, um uns von aller Gesetzlosigkeit zu erlösen und für sich ein Volk zum besonderen Eigentum zu reinigen, das eifrig ist, gute Werke zu tun.“* Das *„Volk“*, von dem in diesem Vers die Rede ist, ist die weltweite Gemeinschaft geistiger Israeliten, das heißt mit anderen Worten: die multi-nationale Versammlung echter Christen (Off. 7:4, 9).

Nun kommen wir in der Prophezeiung Jesajas zu einer weiteren interessanten Aussage: **Vers 9** (lies).

Dieses Schriftwort war für die Zeitgenossen Jesajas sehr rätselhaft. Man vermutet, dass das Wort „*Reichen*“ gegen das Wort „*Übeltätern*“ ausgetauscht wurde, das sich in einigen Manuskripten findet und daher auch in ein paar Bibelübersetzungen. Im Urtext soll aber „*er wurde bei einem Reichen begraben*“ gestanden haben. Das passt auch zu dem, was sowohl der Apostel Johannes als auch Matthäus in ihren Evangelien berichten, dass nämlich Jesus von einem reichen Mann von Arimathia namens Joseph in ein neues Grab, das er in Fels hatte aushauen lassen, gelegt wurde (Mat. 27:57-60; Joh. 19:38-42). Das ist wirklich bemerkenswert: Er wurde in das Grab eines anderen gelegt. Jesus war ein Mann, der arm war. Er hatte keinen Denar in der Tasche (Luk. 8:2, 3; Joh. 12:4, 6). Um einen Denar zu haben, musste er erst jemanden bitten (Luk. 20:24). Er nutzte das Boot eines anderen (Luk. 5:3). Er ritt auf dem Eselchen anderer (Luk. 19:30-35). Kennen wir den Grund seiner Armut? Paulus erklärt es: „*Denn ihr kennt ja die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er, obwohl er reich war, um eurer willen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich würdet*“

(2. Kor. 8:9). Durch Jesus können wir „*das Leben haben und es in Überfluss haben*“ (Luk. 10:10). Durch Jesu Werk erlangen wir die „*Sohnschaft*“ als Kinder Gottes und mit ihr den „*Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes*“ und jeden „*geistlichen Segen in den himmlischen [Regionen]*“. Uns „*gehört*“ – wenn wir in Christus sind – sogar „*alles*“. Davon sprach mehrmals der Apostel Paulus voller Überzeugung und auch mit größter Wertschätzung (Eph. 1:3, 5, 18; Röm. 8:32; 1. Kor. 3:21-23).

Dank Jesajas Prophezeiung wird auch uns noch deutlicher bewusst, welch ein reicher Segen uns durch das Opfer Jesus Christi zufließt. Sicher sind wir Jesus, aber auch unserem liebevollen himmlischen Vater von Herzen dankbar, der dafür gesorgt hat. Gott freute sich natürlich bestimmt nicht darüber, seinen geliebten Sohn so schwer leiden zu sehen. Dass sein Sohn jedoch seine Mission treu erfüllte, gefiel Gott sicher sehr. Dieser Gedanke ist auch Gegenstand des letzten Abschnitts von Jesaja, Kapitel 53, den wir nun im Zusammenhang lesen werden: **Verse 10 bis 12** (lies).

Ja, mit dem weiten Blick auf den gloriosen Ausgang des Ganzen „*gefiel*“ es Gott, Jesus „*leiden*“ zu lassen und als

„Schuldopfer“ zu geben. Wir können da auch den Apostel Paulus sprechen lassen, der sagt: „*Es gefiel [Gott], in ihm alle Fülle wohnen zu lassen und durch ihn alles mit sich selbst zu versöhnen, indem er Frieden machte durch das Blut seines Kreuzes – durch ihn, sowohl was auf Erden als auch was im Himmel ist*“ (Kol. 1:19, 20).

Das war es, was Gott so gefiel, und sein Ratschluss, wenn er an uns hilflose Menschen dachte. Durch Jesus ist alles in Ordnung gebracht: Die Schuld ist bezahlt, die Sünde getilgt; es ist nichts mehr zu erstatten. Dadurch dass Christus, „*der Gerechte*“, uns unsere Sünden abgenommen und uns seine Gerechtigkeit geschenkt hat, konnte er „*viele gerecht machen*“ (1. Pet. 3:18; Röm. 5:19; Mat. 20:28; Mar. 10:45). Alles ist getan, ja „*vollbracht*“ (Joh. 19:28, 30). Jesaja hat dies ankündigen dürfen. Aus dem Leiden und Sterben Jesu ist mit der Zeit viel Frucht erwachsen. Er sagte ja selbst einmal: „*... Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viel Frucht*“ (Joh. 12: 24). An uns, seinem „*Samen*“, seinen „*Nachkommen*“, liegt es nun, Jesu Herz zu erfreuen in alle Ewigkeit – denn Jesus ist auferstanden! Den Anfang darin machen

wir bei unserer Taufe durch Untertauchen im Wasser, wodurch wir als mündige Gläubige zeigen, dass wir Jesu Opfer für uns geltend machen wollen, Jesus als unseren Retter und auch unseren Herrn anerkennen sowie klar zustimmen, als geistige Kinder von Gott in seine Familie und sein Bundesvolk aufgenommen zu werden. Beim heiligen Abendmahl wiederum erneuern wir unser Bekenntnis zu Jesus Christus durch unsere aktive Teilnahme und „*verkündigen*“ Außenstehenden „*den Tod des Herrn*“ und natürlich seine Auferstehung (1. Kor. 11:26).

Wir möchten nun das Abendmahl als solches feiern; lesen wir dazu bitte **Matthäus 26:26** (lies; anschließend Gebet sowie Reichung und Einnahme des Brotes).

Lesen wir bitte jetzt weiter in **Matthäus 26:27, 28** (lies; danach Gebet sowie Reichung und Trinken des Weines).

Zum Ausklang unserer diesjährigen Abendmahlfeier möchten wir gemeinsam **Römer 8:28-39** lesen (diese Passage reihum lesen lassen: jeder liest 3 Verse vor; danach abschließendes Gebet).

Mehr unter: www.Christusbekenner.de